

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 186.

Freitag den 11. August

1865.

## Zur Dienstbotenfrage.

Unter der Ueberschrift: „Die Dienstboten auf dem Lande“ bringt die Nr. 176 des Tageblatts einen kurzen Bericht über die Vorschläge, welche in der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen zu Dessau gemacht sind, um der täglich lauter werdenden Klage über den Mangel und die Verschlechterung der ländlichen Dienstboten abzuhefen. Es wird daran der Wunsch geknüpft, daß dieser Gegenstand auch mit Rücksicht auf die städtischen Dienstboten einmal gründlich behandelt werden möge. Nun sind wir zwar der Ansicht, daß die Dienstbotenfrage für unser Halle noch keine brennende ist. Es herrscht hier, wie überhaupt in den größern Städten, in welche ein Zudrang der arbeitenden Klasse vom Lande aus stattfindet, weder ein Mangel an Dienstboten überhaupt, noch fehlt es an wirklich guten Dienstboten. Doch giebt es allerdings auch eine Uebersättigung schlechter Subjecte dieser Art und es mehren sich von Tag zu Tage die Fälle, in denen unsere Polizeibehörde gegen die Unzuverlässigkeit, den Ungehorsam und die Eigenmächtigkeit in Auflösung des Dienstverhältnisses, namentlich der weiblichen Dienstboten um Schutz angerufen wird. — So wird denn die Sache mit der Zeit auch eine für unsere Stadt wichtige und derjenige würde sich unzweifelhaft ein großes Verdienst erwerben, dem es gelänge, durch passende und praktische Vorschläge dem theils schon vorhandenen, theils noch drohenden Uebel und Nothstände gründlich abzuhefen. Leicht ist die Lösung des Räthsels indes nicht. Die Dienstbotennoth ist nicht eine isolirte Krankheit am Körper der bürgerlichen Gesellschaft, die sich durch einzelne Hausmittel sicher heilen ließe, sie ist vielmehr die naturnothwendige Folge des Krankens unserer gesammten socialen Zustände, gewissermaßen ein Geschwür, welches sich aus den ungesunden Säften der Letztern von selbst herausgebildet hat. Wir reden hier nicht von den Reizmitteln und Verlockungen, welche die aufblühende Industrie unserer Tage auf die arbeitende Klasse ausübt und wie sehr der leichte und bequeme Verdienst in den Fabriken die Reizen der Dienstboten lichtet. Aber wer könnte es läugnen, daß die Sucht nach Vergnügen und Genuß, das Wohlleben in Essen und Trinken, der Kleiberluxus in einer wirklich krankhaften Weise jetzt grassiren und nicht bloß in den höhern Schichten der Bevölkerung, sondern ganz besonders in dem s. g. Mittelstande. Liefern doch hiervon die in rapider Progression sich mehrenden Restaurations- und Bierlokale, die fast zu jeder Tageszeit bis spät in die Nacht von Besuchern ge- und überfüllt sind, die zahllosen Vereine für Tanz und andere gefellige Unterhaltung, die Pracht und Fülle der Toiletten von der Er-noline an bis zum Blumen- und Federhute auch in unserer, noch für sehr solide geltenden Stadt, den unwiderleglichsten Beweis hierfür. Das Beispiel wirkt bekanntlich ansteckend. Einer sucht es dem Andern nicht bloß nachzumachen, sondern sich auch ihm hervorzuthun und so kann es denn selbstredend nicht fehlen, daß auch die dienende Klasse ihre Herrschaften zu copiren und, wo möglich, zu überbieten trachtet. Und leicht genug wird es ihr gemacht. Wo nicht festgeschlossene Gesellschaften ihre eigenen Säle und Vergnügungslokale haben, sind ja die Letztern Jeder-mann zugänglich und es liegt ein besonderer Reiz für den Kutscher und Hausknecht, die Köchin und Kindermagd in dem Bewußtsein, in demselben schön gemalten und drapirten, mit prächtigen Spiegeln und funkelnden Gaskronen geschmückten Salon über das Parquet des Fußbodens dahin zu schweben, wo Tages vorher die Herrschaft und die Töchter vom Hause sich im Tanze gebricht. Dabei ist es nicht bloß in der frivolen Reizeuz, sondern selbst in unserem ehrbaren Halle vorgekommen, daß die Haar-

schleifen, Atlaschuhe und weißen Untergewänder der Gebieterin oder des Fräuleins eine heimliche und unliebsame Bekanntschaft mit den Reizen der Kammerzofe eingegangen sind.

Daß bei solchen Zuständen tüchtige Dienstboten nicht gedeihen oder gar erzogen werden können, liegt auf der Hand. So manches junge Mädchen der ärmern Klasse tritt mit dem besten Fonds von Grundsätzen der Schule und Kirche geben kann, in ihren ersten Dienst. Aber die Vorbilder, die sie von der Herrschaft und deren einzelnen Gliedern empfängt, der sichtsliche Mangel an Häuslichkeit und friedlicher Sitte, die Vergnügungssucht, der maßlose, oft sichtslich mit den vorhandenen Mitteln in keinem Verhältnisse stehende Luxus verdirbt sie gleich von Anfang an. Denn wie sollte sie nonnenhafte Entfagung üben, während die Herrschaft sich von einem Vergnügen in's andere stürzt! Daneben ist ihr die Herrschaft oft nichts weiter als souveraine Befehlshaberin, die außer den nothwendigen Aufträgen kein freundliches oder zutrauliches Wort an sie richtet und häufig von dem durch sie bereiteten Mahle ihr kaum einige karge Brosamen zuwendet. So kommen ihr denn von selbst an den einsamen Abenden die argen Gedanken, die sie, unter der Einflüsterung und Verführung schon verdorbener Mitschwestern den guten Eindrücken der Jugend nur zu bald untreu werden lassen. Man halte dies nicht für Uebertreibung; es ließen sich dafür manche Beispiele aus der Wirklichkeit anführen. In Summa sind wir der Meinung, daß, wenn auch nicht in den meisten, so doch in sehr vielen Fällen die Schuld, daß die Dienstboten Nichts taugen, mehr oder weniger der Herrschaft beigemessen werden muß und daß nur durch Herstellung einfacherer Sitte auf Seiten der Herrschaft, durch Humanität und ebenso gerechte als liebevolle Behandlung der Dienstboten eine gründliche Besserung derselben erzielt werden kann. — Seltam ist es übrigens, daß gerade in der Dienstbotenfrage die Welt sich in einem Anachronismus befindet. Ueberall ruft und verlangt man nach persönlicher, individueller Freiheit, nach dem Rechte der Selbstbestimmung, nach Garantien gegen willkürliche Gewalt und wer weiß, was sonst noch, und der dienenden Klasse gegenüber beansprucht man vollständige Souveränität. Von einem patriarchalischen Staatsleben will man nichts mehr wissen und möchte doch ein patriarchalisches Dienstverhältnis haben. Der Dienstherr, der sich von aller Autorität in Staat und Kirche zu emancipiren trachtet, muthet dem Dienstboten zu, sich seiner Autorität mit Leib und Seele zu unterwerfen, sein Selbstbestimmungsrecht der Gnade der Herrschaft völlig aufzuopfern. Was Wunder da, wenn der von den modernen Ideen instinktiv mit angesteckte Dienstbote gegen solches unzeitgemäße Verlangen sich empört und in seiner Weise ebenfalls möglichste Freiheit und Ungebundenheit erstrebt? Daher die vielen Dienstaufösungen mit oder womöglich ohne Kündigung, daher das planlose Laufen aus einem Dienst in den andern, ohne Lust und Liebe zur Sache, ohne Treue und Anhänglichkeit an die Herrschaft.

Da klagt man über die mangelhaften Gesetze und über die schlechte Polizei.

Völlig mit Unrecht. Unsere alte Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810, aus einer Zeit stammend, der, wie keiner anderen, der Veruf zur Gesezgebung inne wohnte, hat sich bis heute vollkommen bewährt und wird auch, so viel wir wissen, von unseren Behörden kräftig gehandhabt. Aber freilich basirt sie auf dem familiären Verhältnisse zwischen Herrschaft und Gesinde; sie kennt nicht bloß Pflichten des Gesindes, sondern auch Rechte desselben und Pflichten der Herrschaft. Von beiden aber will man in der Gegenwart nicht viel wissen und weist die Polizei einmal auf

die letzteren hin, so fühlt man sich verstimmt, weil man Absichtlichkeit zu wittern glaubt. Und doch sollten es die Herrschaften, zumal die Hausfrauen, schon in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse für ihre hauptsächlichste Pflicht erachten, die Dienenden zu erziehen, sie durch gutes Beispiel, durch Rath und That zu ihrem Berufe heran und in demselben weiter zu bilden. In den, neuerlich im Feuilleton der Nationalzeitung besprochenen „Osterbriefen für die Frauen,“ von Fanny Lewald, findet die Verfasserin den Grund des Uebels, daß an der Mehrzahl der Dienenden unserer Tage nicht sowohl Mangel an derjenigen geistigen Bildung und Selbstständigkeit zu beklagen ist, welche sie befähigen würde, der Hausfrau mehr als Handlangerinnen zu sein, sondern daß vor Allem diejenigen sittlichen und gemüthlichen Eigenschaften an ihnen vermißt werden, welche sie fähig machen würden, sich als geschätzte Helferinnen in Hauswesen von edlerem Styl einzufügen, in den häuslichen Zuständen bei der Mehrzahl derjenigen Familien, aus welchen die Dienenden hervorgehen. Sie zeigt, unter welchen Einbrücken und Einflüssen die Kinder der Arbeiter heranwachsen und ihre Laufbahn als Dienende beginnen; die enge Wohnung, in welcher neben dem Leben der zahlreichen Familie oft auch noch der Betrieb des Gewerbes vor sich gehen muß, den fast unvermeidlichen Mangel an Ordnung und Sauberkeit, die Unvollständigkeit der Beaufsichtigung und Anleitung, welche die Kinder von einer Mutter erhalten, deren Zeit und Kraft meist selbst für den Broderwerb in Anspruch genommen ist, den Mangel an Folgerichtigkeit in der Behandlung der Kinder, je nach der augenblicklichen Stimmung und Verstimmung jetzt harte Worte und unverdiente Züchtigungen, jetzt wieder spielende und verweichlichende Nachsicht ohne Consequenz und System. Was aber das Elternhaus den Kindern an Aufsicht und Zucht schuldig bleiben muß, das wird durch die Verhürungen, denen sie draußen ausgesetzt sind, auf das Uebelste ergänzt.

Unbeaufsichtigt spielen die Töchter der arbeitenden Stände vor den Hausthüren, in den Höfen, auf den Fluren der weniger vornehm gehaltenen Häuser, von den Kindern der Wohlhabenden auf Befehl der Eltern gemieden, oder wenn sie sich ihnen zugesellen, herrisch behandelt. Sie lernen auf diese Weise sich widerwillig fügen, oder schweigend grollen, wenn ihr Vortheil es erheischt. Müßig und gelangweilt werden sie früh zu guten Beobachtern. Zeitiger, als man glaubt, wissen sie von allem Bescheid, was die Dienerschaft des Hauses vor der Herrschaft verbirgt, was sich an Liebeshändeln und Durchstechereien in den Fluren und auf den Hintertreppen der Häuser ereignet, und früh genug werden sie, selbst gegen den Willen der Eltern, durch das böse Beispiel der schlecht erzogenen älteren Mädchen verleitet, das Verhältnis zwischen Herren und Dienenden als ein feindliches, die Hausfrau als den Tyrannen der Dienstboten anzusehen. Dienstboten hinter dem Rücken ihrer Hausfrauen mit Achtung und Ehrerbietung von denselben sprechen zu hören, ist sicherlich eine sehr große Seltenheit.

Nach so verkehrter Vorbildung für ihren künftigen Beruf, der die Volksschule mit ihren überfüllten Klassen kein erzieherisches Gegengewicht bieten kann, tritt die Tochter der arbeitenden Stände in Dienst, nicht um, wie die Knaben, unter der Zucht und Anleitung eines Meisters zu lernen, sondern um den Eltern nicht mehr zur Last zu sein, — zu verdienen. — Unscheinbar in ihrem Aeußeren und unerfahren, wie sie anfänglich ist, wird sie in der Regel zuerst einem Hause übergeben, wo man sich mit einer willigen Handlangerin begnügt, weil man eben nur eine solche bezahlen kann. Dieser erste Dienst bei kleinen Handwerkerfamilien, geringen Subalternbeamten u. dergl. m. ist fast immer ein harter, weil er, wenn auch nicht gerade das Verständniß, doch die Kräfte des jungen Mädchens übersteigt. Bei ermüdender dürftig bezahlter Arbeit, an der Seite einer, durch die eigene Arbeits- und Sorgenlast verstimmten Hausfrau, welche häufig selbst in der Haushaltung nicht Meistlerin, also auch nicht anregendes Vorbild ist, kann sie sich nicht wohl fühlen, die Arbeit ist ihr keine Freude. Als Last wird sie getragen und als Last abgeworfen, wann und wie es nun eben gehen will; in der Kunst, sich das Leben zu erleichtern, werden große Fortschritte gemacht, heimliches und offenes Murren gegen die Hausfrau wird zur Gewohnheit; die Mädchen lernen Nebenwege und Hintertüren finden, um zu der ersehnten, karg zugemessenen Erholung zu gelangen. Unter solchen Erfahrungen und Übungen geht es dann von Dienst zu Dienst, jede Neuverung ist schon als Abwechslung ein Gewinn. Inzwischen erwerben doch die nicht ganz Unbegabten unter den jungen Mädchen nach und nach manche Geschicklichkeit, setzen sich gelegentlich allerlei ab, der Körper bildet sich aus, sie

werden ansehnlicher und so eröffnen sich ihnen die Dienste in den Häusern der Wohlhabenden.

(Fortsetzung folgt.)

## Neues Maas- und Gewichts-System.

Die Elberf. Z. bringt die Nachricht, daß sich die Bundes-Fachcom-mission mit großer Mehrheit dahin entschieden habe, dem allgemeinen Deutschen Maas- und Gewichts-System den französischen Meter zu Grunde zu legen. Das betreffende technische Gutachten sei nahezu vollendet und werde baldigst der Bundesversammlung übergeben werden. Mit Rücksicht auf Preußen sei nachgegeben worden, daß in Ländern, wo er bereits eingeführt ist, der Dreißig-Centimeter-Fuß beibehalten werden könne.

## Chronik der Stadt Halle.

### Nachrichten aus Halle.

Gestern Mittag fiel der 7 1/2 jährige Sohn des Bergmann Nabe-hier in der Nähe von Freybergs Garten, um seinem Vater Mittagseisen zu bringen, über das Feld laufend, in einen Pfahl und verschied nach kurzer Zeit an der im Unterleibe erhaltenen Verletzung.

### Kirchliche Anzeige.

**Zu St. Ulrich:** Freitag den 11. August Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Oberdiaconus P. Sichel.

### Wohlthätigkeit.

Durch den Schiedsmann des 10. Bezirks wurden heute 15 Igr aus dem Vergleiche in Sachen S. v. L. zur Armenkasse gezahlt.  
Halle, den 9. August 1865. Die Armen-Direction.

Herausgeber: Dr. Rasemann.

## Freundenliste.

Angelommene Fremde vom 8. bis 9. August.

- Kronprinz.** Se. Excellenz Graf Stollberg-Kosla mit Diener a. Kosla. Hr. Kam-her v. Gagow a. Potsdam. Hr. Commerzienrath Hecker mit Gemahlin und Diener a. Staßfurt. Hr. Professor v. Mohl a. Tübingen. Die Hrn. Kauf. Obr a. Frankfurt a/M. und Vog a. Bremen.
- Stadt Zürich.** Hr. Rittergutsbesitzer v. Schlotten a. Schlesien. Hr. Großhändler v. d. Brude a. Hamburg. Hr. Eigenthümer Niedler a. Braunschweig. Hr. Fabrikant Fahrbach a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Frau a. Braunschweig, Hirsch a. Hanau, Kröning a. Eßn, Schwarz a. Glabach, Krämer a. Waltershausen und Lohmann a. Leipzig.
- Goldner Ring.** Hr. Hauptmann Laube mit Familie a. Eisleben. Hr. Pfarrer Cremer a. Wald. Hr. Ingenieur Hausbing a. Poyerswerda. Die Hrn. Pastoren Rabede a. Winterfeld und Wiesfeld a. Kuhfelde. Hr. cand. theol. Bergmann a. Barb. Hr. Deconom Hirschfeld a. Delitzsch. Hr. Advocat Leopold a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Braun a. Cassel, Weibzahl a. Petersburg, Rau a. Braun-schweig, Hahn a. Breslau, Reiter a. Gardelegen, Mertens a. Mainz, Schulze a. Berlin und Emmerling a. Hamm.
- Goldner Löwe.** Hr. Musiklehrer Ziegler a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Waldbauer a. Esmmerda, Dittmar a. Schleiz, Kreutzer a. Delitzsch und Sauschaaler a. Magdeburg.
- Stadt Hamburg.** Hr. Rittmeister im Generallitabe v. Schönfels a. Magdeburg. Hr. Jurist v. Eßlina a. Eisenach. Frau Dr. Franke und Sohn a. Dresden. Frau Geh. Kirchenrathin Haase und Sohn a. Jena. Die Hrn. Particuliers Herr a. Glarus und Schieß a. Bern. Hr. Professor Dr. Sidel a. Wien. Hr. Bauunternehmer Groß a. Offenbach. Die Hrn. Dr. Härtel mit Familie, Stadtrath Härtel mit Familie und Gßring mit Familie a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Zengler und Frau a. Saalfeld, Koppe a. Magdeburg, Meyersberg und Schmitzer a. Berlin.

**Wente's Hotel.** Hr. Gutsbesitzer Baron v. Bodern a. Gilsenstein. Hr. Bergdirector Richter a. Zwidau. Die Hr. Dr. phil. Runtmann, Rentier v. Kroßigt, Frau. Heinrich und Frau Buchholz a. Berlin. Hr. stud. phil. Nahn a. Jülich. Hr. f. t. Hofgärtner Leinweber und Frau a. Ebnitz. Die Hr. Kaufm. Fischer a. Braunschweig, Reuter a. Leipzig und Cahn a. Heidingsfeld.

**Zum schwarzen Bär.** Hr. Fabrikant Holbein a. Breitenworbis. Hr. Conditor Voorté a. Berlin. Hr. Lehrer Kohler a. Eisleben.

**Zum blauen Hekt.** Hr. Mühlverwalter Gruffdorf a. Bitterfeld. Die Hr. Deco-nomen Bodelmann a. Mühlstein, Pannicke a. Sandersdorf u. Lauer a. Pouch.

### Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 132. Königlich Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 67,838. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 29,976. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 13,981. 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 28,514. 52,273 und 54,809 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 8358. 14,030. 29,855. 37,104 und 67,788.

Berlin, den 9. August 1865.

Königliche General-Lotterie-Direction.

### Amtliche städtische Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Königlich Krieges-Ministerii ist der Bedarf an Zöglingen für die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam und Süllich zum Herbst dieses Jahres noch nicht gedeckt.

Wir fordern daher diejenigen jungen Leute, welche bei einer Größe von 5 Fuß 17 Jahre alt sind und das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet und Lust haben in die genannten Institute einzutreten, hierdurch auf sich persönlich, unter Beibringung

- des Taufscheins,
- des Führungs-Attestes der Ortsobrigkeit, des Lehr- und Brotherrn und mit
- der Zustimmung des Vaters oder Vormundes zum Eintritt in die Schulabtheilung

beim Landwehr-Bataillons-Commandeur baldigst zu melden.

Halle, den 8. August 1865.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß den zu unserer Genehmigung eingereichten Immobilial-Feuer-Versicherungs-Anträgen Taxen beigelegt sind, die nicht von der städtischen Abschätzungs-Commission, sondern von andern Bauverständigen ausgestellt waren. — Auf solche Taxen kann gesetzlich keine Rücksicht genommen werden, und die dafür verlegten Kosten sind vergeblich aufgewendet.

Das Publikum und die Herren Agenten werden daher hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Verordnung vom 21. Juni 1852 (Ges. Samml. S. 443) in allen Fällen, wo ein Besitzer städtischer Gebäude dieselben anderswo, als bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zu versichern Willens ist, ebenso, als ob dies bei der Provinzial-Anstalt geschehen sollte und nach denselben Grundsätzen eine Abschätzung der Gebäude durch die städtische Abschätzungs-Commission auf Kosten des Versicherungsnehmers vorangehen muß.

Den bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät Versicherungnehmenden steht gegen eine zu diesem Behufe von der städtischen Abschätzungs-Commission entworfene Taxe nach §. 21 und 22 des Reglements vom 5. August 1838 zu jeder Zeit die Berufung auf die Aufnahme einer nochmaligen Taxe durch einen vereideten Baubeamten unter Zuziehung eines Magistrats-Deputirten zu, deren Kosten, je nachdem seine Beschwerde grundlos oder begründet befunden wird, ihm selbst oder der Societät zur Last fallen.

Alle Anträge auf Genehmigung von Gebäude-Versicherungen bei Privat-Feuer-Versicherungs-Anstalten müssen übrigens bestimmungsmäßig in doppelter Ausfertigung eingereicht werden und beide Exemplare sowohl von dem die Versicherung beantragenden Gebäudebesitzer, als auch von dem betreffenden Agenten unterzeichnet sein. Auch das mit dem Duplikatantrage zu unsern Akten gehende Exemplar der Taxe muß von sämmtlichen Mitgliedern der Abschätzungs-Commission vollzogen sein.

Die zu versichernden Gebäude sind einzeln aufzuführen und bei jedem nicht nur der Taxwerth, sondern auch der Versicherungsbetrag und von den unter einer Haus-Nummer stehenden Gebäuden auch die Totalsumme dieser resp. Beträge anzugeben.

Halle, den 3. August 1865.

Der Magistrat.

### Vortheilhafter Kauf.

Ein im Osterthale reizend gelegenes, durchaus solid gebautes herrschaftliches Landhaus mit großem schönen Garten, mit Rosen- u. Weinanlagen, edlen Obst- und andern schattigen Bäumen, nebst Pferdebestallung, Wagenremise, Waschhaus u. s. w., soll für den billigen Preis von 5000  $\mathcal{R}$  durch Unterzeichneten verkauft werden. Nahe dem freundlichen Orte, worin sich Kirche und Schule befinden, liegt der Badeort Köstritz mit dem schönen fürstlichen Park und die Station Croyßen, von wo aus Gera und Zeitz mit der Eisenbahn in wenigen Minuten zu erreichen sind.

Julius Sprögel, Commissionair,  
Greizergasse Nr. 12 in Gera.

### No h r

zum Bauen sind noch 5 bis 6 Schock abzulassen bei

G. Ufer.

Kirschsaft frisch von der Presse bei  
Otto Thieme.

Zu verkaufen sind gebrauchte Möbel  
Herrenstraße Nr. 2.

### Bekanntmachungen.

Zu verkaufen ist ein Haus mit Laden in frequenter Str., eins mit Thorfahrt und eins mit Garten, gegen 1000  $\mathcal{R}$  Anzahlung.

Gesucht werden 1 oder 2 Stuben mit Zubehör für 2 Personen.

M. Kuckenburger, Leipzigerstraße Nr. 13.

Zu verkaufen: 2 neue modern polirte Bettstellen, 6' 4" l. u. 3' br. alte Promenade 20.

Eine gute Flasche Trebnitzer Broihan à 1  $\mathcal{R}$  bei Fr. Berner, an der Halle Nr. 15, dicht am Moritzkirchhof.

Zu verkaufen sind 2 fette Schweine  
Hallgasse Nr. 4.

Zu verkaufen ist billig ein noch neuer zweithür. Kleiderschrank Gottesackerergasse Nr. 16.

Zu kaufen gesucht werden große gefüllte Oleander-Bäume. Offerten beliebe man große Steinstraße Nr. 66 abzugeben.

Gesucht werden 4000  $\mathcal{R}$  zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück. Näheres bei  
C. Dietrich, Grafeweg Nr. 21.

Gesucht wird auf sichere 1. Hypothek ein Kapital von 3—4000  $\mathcal{R}$ . Zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Eine der alten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften sucht für Halle und Umgegend einen zweiten Agenten. Gef. Offerten unter P. D. 36 bei Hr. Thomas, Hôtel Palmbaum, Leipzig.

Gesucht wird zu Michaelis ein Lehrling vom Bäckermeister Barthels in Osmünde.

Dasselbst ist fortwährend gutes Weizen- u. Roggenmehl, sowie auch reine Roggenkleie zu haben.

Geübte Hofenschneider können sich melden  
Markt Nr. 4.

Einen Tischler sucht Schmeil, Geißestraße 50.

Gesucht wird ein Dorfmaacher zum Einschlagen  
Rathswerber Nr. 2.

Gesucht wird ein junger Schreiber vom Deconomie-Commissionerath Wagner.

# Wachstuch- und Rouleaux-Lager

VON **Carl Kühn** aus **Leipzig**

empfehlen zum Halle'schen Marke ein vortreffliches Lager in **Wachstuch u. gemalten Fenster-Rouleaux, Fenster-Vorsetzer, Tisch- u. Kommoden-Decken, Schurzleder** für Knaben u. Mädchen, **Geißelräschen, Unterlagen** für Kinder. — Alles zu sehr billigen Preisen. **Stand: an der Glauchaischen Kirche.**

## Müller's Belle vue.

Heute Donnerstag den 10. August

### Extra-Concert der Neuen Halle'schen Capelle

und letztes Auftreten des Violinvirtuosen u. Concertmeisters

Herrn **W. Drechsler** vor seiner Abreise nach **Niga.**

**Vorkommende Violin-Violen:** 1) Ragio aus Mendelssohn Violin-Concert. 2) Concert von F. David, A-dur. 3) Amerikanische Variationen von Viengtempo. 4) Zwei Lieder für Gesang: a. „Sängers Heimkehr;“ b. „Das Herz auf der Alp,“ gedichtet, componirt und vorgetragen von Herrn Concertmeister **Drechsler.**

Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Entrée 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. **Hoffmann.**

## Maille.

Freitag den 11. August Concert. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Hoffmann.**

## F. Leinert's Restauration.

Heute Freitag **musikal. Soirée** von der Sängergesellschaft **Franz Kilian.** Anf. 8 Uhr.

Ein **Schreib- und Zeichnungsfundiger** sucht Gelegenheit zu Nebenverdienst. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Zum Federnschließen werden noch Leute angenommen bei **Amts-rath Lüttich.**

**Gesucht** wird eine Köchin, die etwas Hausarbeit mit übernimmt und gute Altste besitz, und kann sich melden im Hause des **Amts-rath Lüttich.**

**Gesucht** wird sofort oder zum 15. d. Mts. ein anständiges mit guten Altsten versehenes Mädchen **Königsstraße Nr. 14, parterre.**

**Gesucht** wird zum 1. Sept. ein Mädchen für Kinder u. Wirtschaft **Geißestraße Nr. 9.**

**Gesucht** wird zum 1. Sept. ein reinliches Mädchen **gr. Ulrichsstraße 32, parterre.**

Anständige Mädchen weist zum 1. Septbr. u. 1. Oct. nach **Fr. Gilenberg, Fleischergasse 16.**

**Gesucht** wird zum 1. Sept. ein ordentliches zuverlässiges Mädchen, welches im Kochen und in der Hausarbeit erfahren ist **Herrenstraße Nr. 12, parterre.**

**Gesucht** wird ein ordentliches ehrliches Mädchen **Geißestraße 72 im Laden.**

**Gesucht** wird zum 1. Sept. oder Oct. ein Mädchen in gesetzten Jahren **Königsstraße 5.**

**Gesucht** wird z. 1. Sept. ein Mitbewohner zu einer fein möbl. Stube **Leipzigerstraße 36.**

**Gesucht** wird z. 1. Oct. von einem Mädchen in gesetzten Jahren eine Stelle als Köchin. Zu erfragen **Fleischergasse 39, 1 Tr.**

**Gesucht** wird zum 1. October von einer einzelnen Dame ein anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit **Schulberg Nr. 2, 1 Tr.**

**Gesucht** wird sofort von einer Dame in einem anst. Hause eine möbl. Stube nebst Kammer und Kochgelegenheit. Offerten mit Preisangabe unter P. P. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Zu vermieten u. z. 1. October c. zu beziehen die Bel-Étage, Entrée, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche etc. C. Schwarzwälder, Rathhausgasse Nr. 8.**

**Zu vermieten** und 1. October zu beziehen ist ein Etagen-Logis (1 Treppe hoch), bestehend aus 2 Stuben, 1 oder 2 K., Küche nebst Zubehör **Herrenstraße Nr. 2.**

### Verpachtung.

Die in der gr. Ulrichsstraße Nr. 18 sehr günstig belegenen **Restaurations-Räume**, auch passend zu jedem **Handelsgeschäft**, sind zu verpachten und sofort zu beziehen. Das Mähere daselbst 1 Treppe.

**Zu beziehen** z. 1. Oct. 2 St., K., Küche u. Zubehör (Preis 60 Sgr.) **gr. Ulrichsstraße 9.**

**Zu vermieten** ist vom 1. October bis 1. April eine freundliche Wohnung. Zu erfragen **Geißestraße Nr. 72 im Laden.**

**Zu vermieten** sind 5 herrschaftliche Zimmer, 2 K., Küche u. Zubehör; desgl. 1 St., 2 K., Küche u. Zubehör **Königsstraße 39.**

**Zu vermieten** 2 St., 2 K. u. K. **Kellnergasse 3.**

**Zu vermieten** ist eine kleine Wohnung an zwei Leute **Harzgasse Nr. 9.**

**Zu beziehen** ist sofort Stube, Kammer u. Küche **Leipzigerstraße Nr. 91.**

**Berger, Drechslermeister.**

**Zu vermieten** ist eine möbl. Stube mit Kammer **Mauergasse 11 im Seitengebäude.**

**Zu beziehen** ist sogleich von Herren eine möbl. Stube mit Kammer **Neuhäuser 5.**

Ein anständiger junger Mann findet Kost und Logis **Landwehrstraße Nr. 3, 3 Tr.**

Ein freundl. Mittellogis verm. **Fischerplan 3.**

Anst. Schlafstellen **Bahnhofstraße 5, 1 Tr.**

Zwei Schlafstellen offen **gr. Märkerstraße Nr. 18, im Hofe 3 Tr.**

Anständige Schlafstelle **Dachritzgasse 13, 2 Tr. r.**

Ein grüner baumwollener Regenschirm mit eisernem Gestell ist Markt Nr. 6 im Laden vor einiger Zeit stehen gelieben und kann daselbst gegen Erstattung der Infections-Gebühren in Empfang genommen werden.

Ich mache bekannt, daß sich meine Frau seit dem 8. August aus meiner Wohnung ohne meine Erlaubniß entfernt hat, und ich für die entstehenden Kosten in keiner Beziehung Zahlung leiste. **C. Stolle.**

### Familien-Nachrichten.

Heute Abends um 9 Uhr verschied mein lieber einziger Sohn **Georg.** — Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobet! (Hiob 1, 21.)

Halle, am 9. August 1865.

**Gottlob von Polenz.**

### Todes-Anzeige.

Vergangene Nacht 1/2 2 Uhr entschlief nach kurzem, aber schweren Krankenlager zu einem besseren Sein unser guter Groß-Schwiegervater und Vater, der Schuhmachermstr. **Christian Dietrich** im 88. Lebensjahre. Dieses statt bejenderer Meldung allen Freunden mit der Bitte um stillen Beileid.

Halle, den 10. August 1865.

**Die Hinterbliebenen.**

### Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

	9. August		10. August
	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	5 Uhr Morgens
Luft	15 Grad	15 Grad	10 Grad
Wasser	14 .	15 .	14 .